Abschiedsgedanken

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **66 (1911)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

15. Abschiedsgedanken.

ochenden Herzens steigen wir zum Abschied auf das Dach des Mailänderdomes und mühen uns hinauf bis zur obersten Zinne der Kuppel unter der Madonna. Ueberwältigender Rundblick! Da liegt das große Mailand mit seinem Wirrsal von Straßen, Plätzen, Gebäuden, Denkmälern und Türmen. Darüber hin zieht sich ein seltsames Geräusch, das man am besten das Atmen der Großstadt nennt. Die Menschen auf dem Domplatz erscheinen so klein wie Bienchen vor ihrem Kasten, und die rollenden Wagen und Straßenbahnen gleichen den Maikäfern und Hummeln, welche im sprossenden Lenz summend über die Gartenbeete schwirren. Der Ausblick über die unermeßliche lombardische Ebene ist dermalen gehemmt. Aus den feuchten Ackergründen steigen ringsum spätherbstliche Nebel gen Himmel und die sinkende Sonne durchglüht sie mit ihrem purpurnen Lichte. So mag die Ebene zwischen Tigris und Euphrat einstens gedampft haben, als ihre aufgerissene, erhitzte Oberfläche nach dem Sündenfall zum erstenmal das kühlende Naß eines Gewitterregens getrunken. Stundenlang möchte man sinnend von diesem erhabenen, doppelt köstlichen Standpunkte aus in die Niederungen blicken. Wie großzügig erscheint einem bei dieser Ausschau der Geist jenes Johann Galeazzo Visconti, der

nicht nur das Herzogtum Mailand, sondern auch diesen Dom, das achte Wunder der Welt, gegründet. Aber noch größer ist der Geist eines Karl Borromeo, dessen Hirtensorge namentlich zur Zeit des Konzils von Trient nicht bloß die Lombardei, sondern die ganze katholische Welt umfaßte und dessen Gedanken und Werke in ihrem letzten Ziele nach dem Höchsten und Ewigen strebten. Seine wenigen sterblichen Ueberreste ruhen tief unten in der engen Kammer der Krypta, aber der ganze Dom wölbt sich darüber als ein Grabmal, wie selbst die Mächtigsten der Erde sich ein würdigeres nicht wünschen könnten. Doch wird dieses Denkmal an Größe und Herrlichkeit noch übertroffen von dem geistigen Monument, das er auf Erden hinterlassen. Dieses letztere ragt nämlich viel höher hinauf als die Spitze des Domes, es reicht hinan bis zum Himmel und hinein in die Ewigkeit; denn durch die Aufnahme unter die Zahl der Heiligen am 1. November 1610, setzte Papst Paul V. dem Lebenswerk Borromeo's die Krone auf und umgab es dauernd mit überirdischer Verklärung.

Wenn daher einstens auch die Lombardei zur Wüste werden sollte, wie so manche Provinz Kleinasiens oder wie die Nordküste von Afrika, und wenn vom großen Mailand nichts anderes übrig bliebe als ein unförmlicher Ruinenhaufe, so wird gleichwohl, so lange nur noch eine einzige katholische Gemeinde besteht auf dieser Erde, neben dem hl. Ambrosius, dem großen Kirchenlehrer, in Dankbarkeit und Liebe auch genannt werden der Name

Karl Borromeo.